

Sinzig, 06.07.2020

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Erziehungsberechtigte,
liebe Schülerinnen und Schüler,

das ist jetzt für alle neu, ein Elternbrief zum Ende eines Schuljahres mit Rückschau, Erklärungen und dem Versuch eines Ausblicks für die Zeit nach den Sommerferien hatte an unserer Schule bisher keine Tradition. In normalen Zeiten ist an diesem Punkt schon vieles gefragt, beantwortet, gezeigt und bewertet worden und alle freuen sich einfach nur auf sechs Wochen Sommer.

In diesem Jahr ist es durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie aber anders - auch ganz gravierend im Bildungssektor. Nach diesen drei Monaten „Ausnahmestand“ an unserer Schule ist es bei allen Beteiligten eine Mischung aus angespannter Erleichterung, zum Teil großer Verunsicherung und Erschöpfung, die in der Luft liegt.

Erleichterung darüber, eine schwierige Phase des Planens, des Vermittelns, des Verstehens und des Lernens, des Unterstützens und Begleitens in zum Teil völligem Abstand voneinander fürs erste beenden zu können und dies in der Hoffnung, diesen Zustand nach den Sommerferien nicht weiter ertragen zu müssen.

Verunsicherung für Schüler wie für Lehrer durch die schlicht fehlende Präsenz des jeweils anderen. Das meiste an Kommunikation wurde ersetzt durch schriftlichen Austausch mit Fragen auf beiden Seiten: „Versteht mich der Schüler?“, „Ist das zu viel oder zu wenig an Stoff und Aufgaben?“, „Kommen wohl alle mit?“. Und die Schüler: „Reicht das aus?“, „Werde ich verstanden, wenn ich das so schreibe?“, „Was passiert, wenn die Schule wieder normal weitergeht, wie groß sind dann meine Lücken?“.

Verunsicherung auch bei Ihnen, den Eltern, die selber zum Teil mit den stark belastenden eigenen Auswirkungen von Corona klar kommen mussten. Sei es in beruflicher, wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Hinsicht, aber immer auch von der Sorge umtrieben, dass das eigene Kind neben der sozialen Abkopplung von seiner Klasse, seinen Freunden und Lehrern schulisch vielleicht nicht mitkommt, abgehängt wird und nachher zu große Lücken hat. Messgrößen gab und gibt es für diese Situation nicht.

Und auch die Belastung für die Lehrerinnen und Lehrer in psychischer und physischer Hinsicht, zum Teil bis an die Grenze der Erschöpfung, muss sehr ernst genommen werden. Vieles musste doppelt geplant, für präsenste wie nicht präsenste Schülerinnen und Schüler, vieles musste auch wiederholt, vereinbart und ausprobiert werden. Manches funktionierte selbst dann nicht und bedurfte einer völlig neuen Planung. Lehrer mit voller Stelle sehen normalerweise in jeder Woche 150 bis 250 verschiedene Schülerinnen und

Schüler je nach Fächerkombination. Diese große Zahl an Schülern aber individuell über „Fernunterricht“ mit Aufgabenstellung statt Lernstoffvermittlung „face-to-face“, inklusive der wichtigen Korrekturen und Rückmeldungen über einen langen Zeitraum zu betreuen, war für viele eine Herkulesaufgabe und führte bei den meisten erkennbar an Grenzen.

Nun aber gilt es für alle Beteiligten erstmal zu verschlafen und dann optimistisch und mit Vertrauen auf ein ausschließlich dem Wohl der Kinder zugewandtes System nach vorne zu schauen. Auch wenn es schwer fällt. Die oben gestellte Frage nach möglichen oder sogar wahrscheinlichen „Lücken“ gründet sich nicht nur bei vielen Schülern, sondern auch bei Lehrern und Eltern in der Besorgnis, ob unter den besonderen Bedingungen der „erteilte Stoff“ seinen Weg in die Köpfe der jungen Menschen gefunden hat und als Fundament für das nächste Schuljahr dienen kann.

Darum bedarf es gerade in diesem Punkt eines effektiven Konzeptes. Zentraler Punkt werden hier intensive Übergabegespräche sein, zwischen den Lehrern, die eine Klasse oder einen Kurs im zu Ende gehenden Schuljahr durch die „Corona-Zeit“ manövriert haben und denen, die eine Klasse neu übernehmen. Auch Lehrer, die eine Klasse oder einen Kurs weiter führen, müssen das Bearbeitete dokumentieren, mit dem Wissensstand der Schüler im neuen Schuljahr abgleichen und Defizite ausgleichen. Intensive Wiederholungen des Stoffes, auf den das kommende Schuljahr aufbauen soll, werden somit für die Zeit nach den Sommerferien für alle Beteiligten ein klares Muss sein.

Ein weiteres zentrales Element für einen dann erfolgreichen Unterricht wird auch die offene, persönliche Kommunikation zwischen Elternhaus und den jeweiligen Fachlehrern sein, um für die Kinder den optimalsten Weg zu finden und zu beschreiten.

Ebenfalls ein wichtiger Aspekt für die zukünftige Optimierung eines gegebenenfalls unter schwierigen Bedingungen stattfindenden Unterrichts wird sicherlich die digitale Form der Lernstoffvermittlung sein. Hier halfen schon während der Corona-Zeit Formate wie Webex. Sie sorgten für den so wichtigen persönlichen Kontakt, entlasteten beim Erreichen eines höheren Verständnisgrades und ermutigten zu neuen Inhalten. Sie offenbarten aber auch die „technische Lage“, in der wir uns zurzeit in der Schule und bei manchen Schülern auch zu Hause befinden. In einer aktuellen Publikation des rheinland-pfälzischen Philologenverbandes ist zu lesen: „Vier von fünf Schülern haben Zugang zum Internet und zu einem entsprechenden Endgerät.“ Aber, was ist mit dem Fünften?

Deshalb müssen wir zukünftig verstärkt versuchen, Methoden und Wege im Nichtpräsenzunterricht zu finden, um alle Schülerinnen und Schüler zu erreichen und da, wo der digitale Weg am sinnvollsten erscheint, an alternativen Ausstattungskonzepten zu arbeiten. Dies könnte zum Beispiel ein Baustein unseres neuen Medienkonzeptes werden, welches wiederum ein wichtiges Element für unseren Digitalpakt - Antrag darstellt. Aufgrund der Corona-Phase konnte dieser Antrag im vergangenen Halbjahr nicht fertiggestellt und eingereicht werden. Vielleicht war das aber auch gut für unsere Schule. In den letzten Monaten wurde viel ausprobiert. Programme, Systeme und Methoden zeigten in der Anwendung ihre Stärken und Schwächen. Bedürfnisse und Visionen, die vorher nur eine vage Idee waren, wurden klar artikuliert.

Nach den Ferien werden alle Beteiligten diese Ergebnisse in einen hoffentlich zukunftsfähigen Antrag einfließen lassen und so zu einer nachhaltigen Veränderung in der digitalen Ausstattung unseres Gymnasiums führen.

Also, wie wird es nach den Ferien weitergehen?

Nach den letzten Aussagen des Bildungsministeriums soll nach den Sommerferien ein, wenn es die Infektionszahlen zulassen, regulärer Präsenzunterricht erfolgen. Dies betrifft vor allem die neuen fünften Klassen. Wir werden aber versuchen, bei einem weiteren Wechsel zwischen Präsenz- und Nichtpräsenzunterricht durch Ausnutzung aller großen Unterrichtsräume die Präsenzphasen auch in der Mittelstufe zu erhöhen. Um die Aufgaben- und Kommunikationskultur deutlich zu verbessern, werden wir im neuen Schuljahr zudem in die Moodle-Plattform des Landes Rheinland-Pfalz einsteigen. Hierzu erhalten die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Zeugnis eine Einverständniserklärung ausgehändigt, die uns für das neue Schuljahr und alle Beteiligten diesen Schritt ermöglichen soll.

Die Corona-Pandemie hat alle Menschen in praktisch allen Lebensbereichen über Nacht erwischt und gerade im Bildungsbereich hat sich gezeigt, dass es sehr schnell sehr viele unterschiedliche Ansätze gab, der Situation Herr zu werden. Die Entwicklung von Ideen, Konzepten und auch Vorgaben prasselten zum Teil in einem so dichten Takt auf die Akteure vor Ort ein, dass es mitunter schwierig war, Schritt zu halten. Unterm Strich kann man aber sagen, dass es mit Blick auf die gravierenden Auswirkungen eben in allen Lebensbereichen dann doch funktioniert hat.

Egal wie sich die weitere Entwicklung gestaltet und welche Ideen und Konzepte nun auch den nächsten Schritt formen und unterstützen, Sie werden rechtzeitig vor Beginn des nächsten Schuljahres darüber informiert.

Abschließend soll aber ein großes Dankeschön an all diejenigen gehen, die auch für das Rhein-Gymnasium in Sinzig in dieser schwierigen Zeit „Schule“ möglich gemacht haben und dazu beigetragen haben, dass vielleicht kein einziges Kind durch Corona bedingt letztendlich den Anschluss verpasst hat. Das wäre wohl die beste Nachricht neben der Hoffnung natürlich, dass alle gesund durch diese Zeit gekommen sind.

Dank an die Schülerinnen und Schüler, die mit viel Selbstmotivierung über einen ungewohnt langen Zeitraum „am Ball“ geblieben sind, gelernt haben, sich selbst zu organisieren und – ganz schwierig – das soziale Gefüge der Klasse oder des Kurses virtuell aufrecht zu erhalten. Wir glauben, da sind viele über sich hinausgewachsen.

An die Lehrerinnen und Lehrer, die sich nach der anstrengenden Abiturprüfungsphase zu Beginn der Schulschließung plötzlich in einer Doppel- zum Teil sogar Dreifachbelastung wiedergefunden haben, die aber ausnahmslos durchgehalten haben und sich in einigen Fällen sogar mit eigenen gesundheitlichen Einschränkungen ungebremst und intensiv eingebracht haben.

Vor allem aber auch ein Dank an Sie, die Eltern. Sie mussten sich zum Teil auf große, belastende Einschränkungen und Veränderungen im beruflichen, sozialen, wirtschaftlichen, immer aber auch familiären Bereich einlassen. Sie haben dabei die Bemühungen der Schule, Ihre Kinder ohne Schaden in schulischer Hinsicht durch die Krise zu begleiten, mit Vertrauen, viel Unterstützung, Geduld und da, wo es angebracht war, mit konstruktiver Kritik begleitet, die uns auch immer zusätzlich ein Stück weiter gebracht hat.

Wir wünschen Ihnen und Euch schöne und erholsame Sommerferien!

Dr. Jens Braner
Schulleiter

Markus Tölle
Schulleitersprecher